



Abb. 10 : Wege nach Braunschweig 1750 . Wege vom Verfasser in die historische Karte eingezeichnet.

Wege nach Braunschweig

Wir können uns kaum vorstellen, auf welchem Wege und unter welchen Bedingungen die Waggumer vor 250 Jahren in die Stadt Braunschweig gelangten. Das Dorf war im Mittelalter schwer zugänglich. Die umgebenden Wälder, vor allem aber die Schunter waren Hindernisse, die von den Fußgängern oder Fuhrwerken durchquert und überquert werden mussten. Das hatte sich bis ins 18. Jahrhundert wenig geändert. Drei Möglichkeiten, diese zu passieren gab es: Einmal auf dem kürzesten Weg nach Braunschweig zur Schunterbrücke am „Querumer Paß“, dann die Wendenbrücke und in der Mitte zwischen beiden die Furt am Butterberg. Ausgebauete Wege gab es noch nicht und bei Hochwasser war die Schunterniederung bei Querum unpassierbar. Nur dann war es den Waggumern erlaubt, die Brücke bei Wendebrück zu benutzen. Dazu kam, dass die Schunter über Jahrhunderte auch eine Landesgrenze zwischen den Herzogtümern Braunschweig-Wolfenbüttel und Braunschweig-Lüneburg war. Wer die Schunterbrücken überquerte, musste Zoll und Brückengeld bezahlen: 1 Mariengroschen für den Hinweg und einen für den Rückweg. Nur der Weg **durch** die Schunter am Buterberg war „gebührenfrei“. Hier gab es keinen Schlagbaum und es wurde kein Zoll erhoben. Die Schunter hat an dieser Stelle im Norden bei Kralenriede ein Steilufer und im Süden ist das Tal bis zur Schuntersiedlung nicht so breit (wie bei Querum) und war wohl leicht zu passieren. Also benutzten die Waggumer diesen Übergang durch die Schunter, obwohl sie einen Umweg in Kauf nehmen mussten.

Der direkte Weg nach Querum führte die Bauern durch das Möncheholz zum Querumer Pass, dann über die Schunterbrücke durch das Dorf Querum, südlich davon durchquerten sie das Holzmoor und kamen nach Gliesmarode. Dort wurde am Gliesmaroder Turm⁹⁾ die Waabe überquert. Schließlich gelangten sie nach einem 2 ½ stündigen Fußmarsch am Fallersleber Tor in die Stadt. Wahrscheinlich war ihr Ziel der Hagenmarkt, auf dem sie ihre ländlichen Waren (Eier, Geflügel, Dauerwurst, Obst) verkaufen konnten. Danach stand ihnen dann der Rückweg bevor, der wieder ca. 2 ½ Stunden dauerte. So mussten die Waggumer Bauern für den Weg nach Braunschweig und den Rückweg eine Tagesreise einkalkulieren. Der Weg über Wendebrück dauerte länger. Er führte von Wenden durch den Sleierkamp am Wendener Turm vorbei nach Rühme und von dort zum Wendentor. Der Weg zum Amt Neubrück, das anfangs für die drei Dörfer zuständig war, führte über Wendebrück. Ab 1796 gehörten sie zum Amt Riddagshausen.

Der Schunterübergang am Butterberg hat das Amt Neubrück mehrfach beschäftigt. Nachdem die drei Dörfer Bevenrode, Bienrode und Waggum 1705 dem Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel angegliedert waren, war der Übergang legal, aber 1753 wurde er verboten. In dem „Rescripto“ (Erlass) vom 8. Juli 1757, in dem seine Durchlaucht das Verbot gnädigst wieder aufhebt, erfahren wir auch, warum dieser Weg verboten worden war. Die Bauern der drei Dörfer hielten sich nicht an den vorgeschriebenen Weg und haben wahrscheinlich nach dem Passieren der Butterbergsbrücke den Rückweg durch die Klosterforst und das Kammerholz genommen und ihren Wagen mit trockenem Vasenholz beladen. Deshalb wurde ihnen nun der Weg zur Butterbergsbrücke genau vorgeschrieben.¹⁰⁾ Der Rescript zeigt aber auch die Befugnisse und die Macht, die der Amtsvorsteher zu Neubrück als Verwaltungs- und Gerichtsherr in seinem Amt ausübte.

⁹⁾ Diese Türme gehörten zur Braunschweiger Landwehr, einem Ring von Wehrtürmen rings um die Stadt Braunschweig



Abb. 8 : **Butterbergsbrücke heute**



Abb. 9: **Die alte Schunterbrücke in Querum**